

Von der Scham der Armut

Uraufführung von Olmis „Meeresrand“ in Bielefeld

VON MANFRED STRECKER

■ **Bielefeld. Eigentlich ein alltägliches Unternehmen: Eine Mutter, alleinerziehend, seit Jahren auf Sozialhilfe angewiesen, fährt mit ihren beiden Kindern – Stan (9 Jahre), Kevin (5) – mit dem Bus an die Küste. Einmal sollen ihre Knirpse das Meer sehen. Von einigen kleinen Begebenheiten dieser spontanen Reise erfährt man, von einem Spaziergang am Strand vor heftiger See, vom Besuch eines Cafés oder vom Bummel über die Kirmes.**

Mehr ist nicht an Geschichte im „Meeresrand“, dem ersten Roman der erfolgreichen französischen Bühnenautorin Véronique Olmi, den sie zu einem Theatermonolog umgearbeitet hat. Um so größer die Seelenstrapaze. Beim Lesen lässt sich leicht entweichen, man klappt das Buch zu. Im Theater sitzt man, aufgewühlt, bis zum grausigen Ende. In Deutschland zum ersten Mal im Bielefelder Theater am Alten Markt, „oben“ allerdings, bei Schulterkontakt mit den Mitzuschauern in der Intimität der Studiobühne TAM-oben, was die Unausweichlichkeit des unerhörten Ereignisses nur noch verstärkt.

In tiefblauem Licht taucht Bühnenbildnerin Sandra Meurer ihren in weite Leere gebauten Bühnenraum. Fern bleibt das zuweilen garstige Meer, unerlöst die Sehnsucht, die sich damit verbindet. Nur eine Licht-Schatten-

grenze scheidet die Zuschauer von der Hamburger Schauspielerin Gilla Cremer, die die Not der Mutter ausbreitet, ihre Panikattacken, die sie quälen, ihre Unzulänglichkeiten, die sie als Mutter empfindet, die Demütigungen der Armut, die sie erfährt, und die Scham darüber.

Ein schauspielerisches Meisterstück. Gilla Cremer, ausdrucksstark, nuanciert, bleibt glaubhaft, auch in den überdrehten, euphorischen Stimmungen. Sie glänzt mit psychologischem Gespür im schwierigen Finale – dem sachlich berichtenden, von zärtlichen Gefühlen durchtönten wie gewalttätigen Wahn, wenn die Mutter die Kinder erstickt, und ihrem Erschrecken, dass die Kinder im Tod nicht zueinander finden.

Regisseur Michael Heicks hat in dieser Uraufführung Gilla Cremer auf der Bühne einen Dialogpartner am Cello beigegeben, das Patrick Sybinski bedient. Das Cello vibriert, tremoliert, begehrt auf, wettet, stöhnt und klagt. Den Zuschauern sind bei diesem Theater auf höchstem Intensitätsniveau längst die paar vereinzelt glucksenden Lacher vergangen. Lang, lang anhaltender Beifall. Erschütterung garantiert, kathartische Erleichterung nicht.

◆ *Véronique Olmi: Meeresrand. Theater am Alten Markt oben, Bielefeld. Nächste Vorstellungen: 6. (19.30), 12. (20), 13. (19.30), 18. (20), 19. Dezember (20 Uhr). Karten: (05 21) 515 454 und NW-Kartenhotline 555 444.*



In euphorischer Stimmung: Gilla Cremer in Véronique Olmis Theatermonolog „Meeresrand“.

FOTO: ARNO DECLAIR